

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

Boerhaave, Herman

Berlin, 1762

CVI

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

selbst. Wenn nun hierauf die von selbst entstandene Hitze, von den beyden vermischten Stücken einigermaßen verbrauset; so drücker man den Leim fester an, und leget etwas Feuer darunter, destilliret es so lange allmählig, bis alles trocken. Den erhaltenen Spiritum aber thut man alsofort in eine gläserne Flasche, bindet selbige wohl zu, und verwahret ihn unter seinen Nahmen, nemlich Spiritus Salis armoniaci.

3. In dem Kolben aber bleibet eine wunderbahre und neue Art eines Körpers zurück: Wird selbiger nun mit starkem Feuer getrocknet; so erscheinet er gleichsam glasigt, in der Luft aber schwellet er allmählig auf, und zerflieset zwar nicht als ein Salmiac, sondern er wird zu sandigen Theilen. Wie der berühmteste unter den Chymicis beym Hamelio, an kurz vorher erwähnten Orte, pag. 408. versichert hat.

Der Nutzen.

Hier siehet man eine neue Uebereinstimmung des eigenen menschlichen Salzes, und des Salmiacs. Man siehet eine Flüssigkeit die man aus trockenen Sachen erhalten, und die aus solchen Dingen entstanden, die keinen Geruch hatten, und doch die Nasen, so sehr als irgend etwas, angriff. Hier siehet man eine Erzeugung solcher Spirituum die in der größten Kalte gleichsam von freyen Stücken höchstbeweglich sind. Man siehet einen Spiritum der höchstscharf, doch aber nicht alcalisch ist, sondern dem Feuer wegen seiner Schärfe am nächsten kommt. Jedoch muß man bekennen, daß, wenn der in die Luft dämpfende Spiritus, einem flüchtigen Spiritu Nicti be-
gegnet, dadurch ein weißer Rauch entstehe. Hieraus siehet man eine besondere Art eines Phosphori; man bemercket auch einigermaßen die Fixation des Salmiacs.

Der hundert und sechste Proceß.

Ein mit einem fixen Alkali destillirter Salmiac giebet alcalische Spiritus, und ein flüchtiges alcalisches Salz.

Zubereitung.

1. Man thut zu zehen Unzen vollkommen trockener Salmiac-Blumen, die in eine gläserne Retorse gethan, drey Unzen von

von einem sehr trockenen, höchst reinen und zart gestoffenen Weinstein-Salz, und schüttelt es darauf wohl durch einander, dann alles recht vermischet werde; so wird in dem Augenblick ein höchst scharfer alcalischer Dunst entstehen. Deshalb lege man alsofort eine weite reine gläserne Vorlage an, und sublimire allmählig aus dem Sande von Grad zu Grad, bis endlich zur höchsten Gewalt des Feuers, so wird ein schnee-weißes, ganz reines, aufrichtiges, flüchtiges alcalisches Salz sublimiret werden, welches in der Luft nicht dawret, sondern alsbald verrauchet, und durch alle Deckel der Gefäße, ja auch durch die gläsernen, davon fliehet. Es brauset selbiges mit jedem Acido sehr heftig, und gehet mit selbigem in ein Sal Neutrum nach seiner Art, und nach der Natur und Ursprung des Acidi zusammen. Man kan wegen der gar zu grossen Flüchtigkeit kaum etwas damit anfangen, und lässet sich schwerlich zusammen halten. Es ist auch sehr schwer in dieser festen Gestalt aus der Vorlage zu erhalten. Auf dem Grunde der Retorte bleibt ein fixes Salz, welches sich auch mit dem größten Feuer nicht sublimiren lässet.

2. Man kan hernächst zu eben den Salmiac-Blamen drey Unzen Weinstein-Salz mischen, dazu neun Unzen Wasser gießen, selbiges mit einander vermengen, und alsofort in eine genau angefügter Vorlage von Grad zu Grad destilliren; so wird alsbald ein feuchter Hauch und Dunst in die Höhe steigen, welcher augenblicklich in der Vorlage zu einem festen Salze gleichsam gefriret, und sich in Larkem vermehret. Wenn auf solche Weise das vornehmste Salz heraus getrieben worden, so pfleget es von der Flüssigkeit aufgelöset zu werden, die nicht so flüchtig als das Salz, sondern mehr wässrigt ist. Alsdem verändert man die Vorlage, und wenn eine frische angeleget worden; so vergrößert man das Feuer so lange, bis das auf dem Grunde befindliche Ueberbleibsel trocken werden. Nachhero vermischet man das Salz durch oftmaliges Hineinschütteln der ersten Vorlage mit der Flüssigkeit so lange, bis solches wohl verdünnet und fast aufgelöset worden. Alsdem wird die Flüssigkeit in ein reines gläsernes Gefäß gegossen, dessen Oefnung mit einem gläsernen Stöpsel wohl kan zugemacht werden. Auf dem Grunde bleibet das Salz liegen, oben aber wird ein flüssiger Liquor stehen, welcher ein wahrer alcalischer, flüchtiger, höchst gesättigter Spiritus ist. Wenn nun nichts von dem festen alcalischen Salze

Böth. Chym. zweyter Th.

B b

auf

auf dem Grunde mehr bleibt; so ist der Spiritus nicht höchst gesättiget, sondern wässrigt, und wird in vielen Versuchen einen Fehler zeigen. Das in der Retorte unten zurück bleibende fixe Salz, ist dem vorgedachten festen Salze vollkommen ähnlich.

Der Nutzen.

In dieser Operation ist der Salmiac von selbst seiner Natur und des Feuers wegen, so bald selbiger nur von dem fixen Alkali berührt wurde, in zwey ganz unterschiedene Theile, die doch beyde salzig sind, getheilet worden. Der erste Theil machet das höchst scharfe, alcalische, feurige, flüchtige, höchst reine und simpleste Salz aus, welches nur durch die Kunst jemahls kan hervor gebracht werden. Dieses Salz ist, und wird auch vor den Führer des flüchtigen Alkali, zu welchem alle die ihm gleich kommenden flüchtigen Alcalia, als zu ihrem Kennzeichen können gerechnet und gezogen werden, gehalten, und von welchem alle andere, die davon abgehen, gar leicht zu unterscheiden. Der wahre Spiritus Salis ammoniaci alcalinus ist also ein Wasser, in welchem so viel von dem höchst reinen alcalischen Salze aufgelöst worden, als selbiges hat auflösen können. Mit diesem mögen auch alle andere flüchtige alcalische Spiritus in Vergleich kommen. Uebrigens sind alle alcalische flüchtige Salze, und auch alle flüchtige alcalische Spiritus niemahls so rein, simpel und aufrichtig, sondern allezeit mit einem Del vermischet, in Absicht dessen selbige ganz andere Wirkung haben. Inzwischen kommt wiederum der Salmiac in dieser Eigenschaft mit dem Salze des Urins überein, davon der 96ste Proceß kan nachgesehen werden, denn solch Salz und Spiritus brausen augenblicklich mit jedem Acido sehr heftig, wenn das Gefäß, in welchem gedachtes Salz oder Spiritus enthalten, offen stehet, und neben selbigem ein ander Gefäß mit einem starcken sauren Spiritu nitri angefüllet, gesetzt wird; so entsethet alsbald in der Luft ein sehr merkliches Brausen, welches von den flüchtigen alcalischen und sauren Körperchen, wenn sie in der Luft zusammen kommen, und mit einander brausen, herrühret. Woferne man dieses Salz auf die warme Haut eines gesunden Menschen appliciret, und selbiges darauf mit einem angelegten pechigten Pflaster befestiget, damit es nicht könne davon

fliehen;

siehen; so verursacht es alsofort, wenn es warm wird, auf selbigem Orte einen schwarzen Brand, mit den unerträglichsten Schmerzen, mit der höchsten Entzündung, so daß kein ander Gift an geschwinder Wirkung ihm gleich kommt. Solten daher wohl einige Medici klüglich handeln, welche mit völliger Uebereinstimmung rühmen, daß es sehr nützlich sey, diesen Spiritum und Salz in die Nerven, welche zur Empfindung des Geruchs dienen, in die mit einem Schleim überzogene Haut der Nasen, und in die höchst zarten Bläsigen der Lungen zu ziehen? Es scheint, daß man daher eine äußerliche Entzündung, und insonderheit eine Zerschneidung vornemlich zu bejahren habe. Es wird aber dieses Salz und Spiritus noch weit schärfer und feuriger, wenn sie wiederum vom reinen mit einem reinen, fixen und trockenen Alkali sublimirt werden.

Der hundert und siebente Proceß.

Eine Erforschung des fixen Salzes, welches in vorhergehenden Proceß überblieben.

Zubereitung.

Gieße zu dem von vorhergehenden Proceß auf dem Grunde der Retorte überbliebenem Salze so viel sehr reines warmes Regen Wassers, als nöthig ist, selbiges gänzlich aufzulösen, seihet die Flüssigkeit so oft und vielmal durch, bis sie recht helle worden. Darauf kochet die Flüssigkeit so lange ein, bis fast alles zu Crystallen, und das Salz auf solche Weise erhalten wird. Auf dergleichen Art erhält man ein Salz, welches am Geschmack, an viereckigten Crystallen, und an Kraft aufzulösen, dem gemeinen Meer-Salze fast gleich kommt. Nachmahls wird selbiges in einem Schmelz-Siegel gethan, mit einem Ziegelstein zugedeckt, und einige Zeit calciniret, damit es ausprasseln möge, alsdenn aber wird es aufgelöst, und wieder eingekocht, da man denn ein sehr reines Salz bekommen wird. So selbiges in kalten Fiebern am guten Tage, oder wenn das Fieber nicht da ist, zwey Stunden vor dem erwarteten Anfall desselben, zu einem Quentlein genommen, und zugleich der Körper dabey warm gemacht wird, so verliethret